



geordnet über das Circuliren des Gerüchtes einer Einreichung seiner Demission befragt. Se. Excellenz widersprach demselben nicht nur entschieden, sondern erwähnte auch, daß von seiner Seite nicht die geringste Aeußerung gefallen sei, welche zu einem derartigen Gerüchte hätte Anlaß geben können.

Die „Debatte“ bringt in ihrer heutigen Abendausgabe die folgende Mittheilung:

Es bestätigt sich, daß zwischen den Cabinetten von Paris und Florenz eine Einigung betreffend die Modification der September-Convention im nationalen Sinne zu Stande gekommen. Sicherem Vernehmen nach würde im Sinne des neuen Uebereinkommens Italien nach Ableben Pius IX. den weltlichen Besitz des päpstlichen Stuhles in sich aufnehmen und das Patrimonium Petri auf die Stadt Rom beschränkt werden. Einer andern nicht minder bewährten Version zufolge wäre der Realisirung der nationalen Wünsche Italiens sogar schon eine nähere bestimmte Frist gestattet.

Das „Fremdenblatt“ erfährt, der Kaiser leitete die Adresse der Bischöfe an das Ministerium behufs Entwerfung einer Antwort und ermächtigte den Reichskanzler, interconferentielle Vorlagen einzubringen. — Der heutigen „Kölnener Zeitung“ wird aus Paris geschrieben: Lavalette wurde zum Minister des Aeußern ernannt.

### Zur Lage in Italien.

Das „Giornale di Roma“ und der „Offerv. Romano“ vom 3. d. M. bringen keine Meldung über die Bewegungen in der Provinz Viterbo. Von der päpstlichen Grenze wird angezeigt, daß am 2. Acquapendente von den päpstlichen Truppen wieder besetzt sei und mehrere Insurgenten verhaftet worden und daß ferner viele junge Leute auf italienisches Gebiet geflüchtet seien. Insurgentenbanden lassen sich an mehreren Punkten der Provinz Viterbo sehen, die Bevölkerung aber zögert, sich irgendwie auszusprechen.

Die Meldungen, daß in der Stadt Viterbo selbst ein Aufruhr ausgebrochen, daß es in Rom zu Unruhen gekommen sei und daß Garibaldi Caprera verlassen habe, werden von der Florentiner „Opinione“ als Erfindungen bezeichnet.

Der „Offerv. Romano“ läßt sich seinerseits von der päpstlichen Grenze schreiben:

„Die jetzt vorliegende Frage ist eine Comödie, die mit der Verhaftung Garibaldi's begonnen hat. Um der Septemberconvention zu genügen, hatte die italienische Regierung bis jetzt scheinbar einen bewaffneten Angriff an der Grenze verhindert; mittlerweile sehen wir jedoch, wie fortwährend militärische Waffen, Geld und Mannschaft in Masse herüberkommen und auch noch kommen werden, da die Contingente der Revolution sich täglich an unseren Grenzen häufen. In der Nacht vom 1. d. M. ist ein mit electrischen Apparaten und Drähten befrachteter Wagon abgegangen, um eine Verbindung in den bereits insurgirten Ortscapellen herzustellen.“

Wir registriren, daß die Florentiner officiösen Blätter diese Angaben des römischen officiösen Blattes als unwichtig darzustellen bemüht sind. Gleichzeitig melden sie mit besonderer Betonung, daß der italienische Gesandte am Tuilerienhofe, Herr Nigra, nach Biarritz gegangen sei, um über die römischen Angelegenheiten zu verhandeln.

Der revolutionäre „römische Nationalverein (Associazione nazionale Romano)“ hat eine Proclamation erlassen, in der er Act davon nimmt, daß die ebenfalls revolutionäre römische Nationaljunta vom Schauplatz abgetreten ist, ein

neues leitendes Centrum herzustellen verspricht und seine Mitglieder zur thätigen Mitwirkung an den von ihm verfolgten bekannten Zwecken auffordert.

Der „Corr. dell' Emilia“ vom 2. d. M. theilt ein ihm aus Orvieto zugekommenes, vom 30. September datirtes Proclam des sogenannten Insurrectionscomité von Viterbo mit. Das Comité verlangt mit den bekannten Ausdrücken und Redewendungen bewaffnete Mitwirkung und Unterstützung, um bald auf das Capitol gelangen zu können.

Wie sich die „Opinione“ aus Rom unterm 1. d. M. schreiben läßt, hat die Regierung dort für alle extremen Fälle bedeutende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auch wären zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Bahnhof in Frosinone ist auf Anordnung der römischen Regierung seit dem 1. d. M. militärisch besetzt worden. Anlaß hiezu, schreibt der „Pungolo di Napoli“, hätte das vorhergegangene Eindringen einer an 200 Mann starken Freischärlerbande gegeben, die am 30. September Frosinone überrumpelten, den kleinen dort befindlichen Gendarmerieposten entwaffneten und sich dann in der nach Rom führenden Richtung entfernten.

Neapolitanische Blätter füllen ihre Spalten wieder mit Berichten über den Brigantaggio. Menschenraub, Mord und Zerschlag kommen neuerdings häufig vor. Aehnliches wird von der Insel Sardinien gemeldet.

General Durando hat sich veranlaßt gesehen, die zwölfte Legion der neapolitanischen Nationalgarde vom Dienste zu suspendiren und ihre Auflösung beim Ministerium zu beantragen, nachdem 66 Officiere dieser Legion ihre Demission gegeben hatten.

### Neuestes.

**Berlin, 7. October.** In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde der gesammte Militäretat angenommen und nach längerer Debatte der Antrag auf Verringerung der Militärlasten und Verlaubsausdehnung verworfen.

**München, 7. October.** In der morgigen Kammer-Sitzung wird eine eingehende Erklärung Hohenscho's über seine Politik und überhaupt eine Erklärung über die Stellung Baierns erwartet.

**Paris, 7. October.** Wie der gestrige Abend-„Moniteur“ berichtet, ist der frühere Minister und zuletzt Mitglied des geheimen Rathes, Fouh, plötzlich auf seiner Villa in Tarbes gestorben. — Der „Etenard“ bringt mehrere Telegramme von Florenz und sagt: Persönliche Mittheilungen lauten häufig widersprechend; nach vollkommen glaubwürdigen Privatmittheilungen sei gestern die Lage in den römischen Staaten eine sehr befriedigende gewesen. In Rom herrscht keinerlei Furcht davor, daß die Sicherheit des heiligen Stuhles gefährdet sei. — Nach einer Mittheilung der „Patrie“ trifft der Kaiser von Oesterreich am 25. October in Paris ein.

**Florenz, 5. October.** Eine Correspondenz des „Diritto“ aus Vagnorea meldet, daß die Päpstlichen 21 Gefangene zurückließen; die Insurgenten hatten 3 Tode und 2 Verwundete.

Die Journale berichten, daß sich an den Grenzen der Abruzzen und dem Gebiete von Frosinone Insurgentenbanden bilden, und daß daselbst bereits Zusammenstöße stattfanden, deren Erfolg für die Insurgenten günstig war.

Eine Depesche aus Rom benachrichtigt die Niederlage der Päpstlichen in Vagnorea und meldet von Zusammenstößen in Sabina, Valentano und Moricone mit einem für die Insurgenten ungünstigen Erfolge.

**London, 6. October.** Graf Derby dürfte nach Neujahr resigniren. — Die Nachricht der „Morning Post“ von der Ernennung Paget's zum Gesandten in Washington, und Jans's zum Gesandten in Florenz bestätigt sich nicht.

**Athen, 6. October.** Die cretische Nationalversammlung zeigte den fremden Consuln von Canea an, daß sie die in der Proclamation des Sultans enthaltenen Concessionen verwerfe.

In **Newyork** wollte man am 24. September folgende aus Mexico, 7. September, datirende Nachricht erhalten haben: Die Leiche Maximilian's ist hier angekommen und wird nach Vera-Cruz gebracht. Tegetthoff's Mission soll gelungen sein.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 8. October.** Ueber die gestern abgehaltene Trauerfeier veröffentlicht heute „Alföld“ einen mit poetischem Schwung und glühender Wärme geschriebenen Aufsatz des jungen, reichtalentirten Dichters Dobó László, der für das genannte Blatt als ständiger Mitarbeiter gewonnen ist, und welchem Aufsatz wir noch die nachfolgenden Details entnehmen:

„Nach dem Trauergottesdienst wurde der Verberkranz, der um das Kreuz geschlungen war, herabgenommen und pilgerten wir damit zur Hingrichtungsstätte der Märtyrer, wo der Vicepräsident des Arader Honvédvereins, Herr Stefan Vas, folgende zwar kurze, doch ergreifende Rede hielt:

„Seit achtzehn Jahren vermag ich nun zum erstenmal von einem öffentlichen Gottesdienst ein Emblem: diesen Verberkranz zu bringen und berühre ich damit den Boden, auf welchem unsere Märtyrer hingerichtet wurden, überzeugt, daß derselbe zu einer eben solchen Reliquie wird, als jene wurden, welche die heiligsten Hände berührt. Die Repräsentanten der Honvéd's des Landes konnten nicht alle erscheinen, wir senden daher als Andenken jedem Vereine ein Blatt aus diesem Kranze, denn ich weiß, daß ihr Geist und ihre Gedanken hier weilen. Mögen unsere Märtyrer in Frieden ruhen und unsere Nation sich begeistern! Möge ihr der Tod unserer Märtyrer als Beispiel verschweben! Friede ihrer Asche! Segen dem Vaterlande!“

Hierauf begann Jeder, in tiefer Andacht versunken, für die Verklärten sein Gebet zu verrichten.

Nachmittags verfügten wir uns, unser Achtzig, in den Arader Friedhof, wo um das Grab Vécsey's, Keneky's, Drmay's und um die gemeinschaftliche Grabstätte der gefallenen Honvéd's versammelt, der Vicepräsident des Honvédvereins dem Andenken der Gefallenen wieder einige Worte widmete.

Außer den Arader Honvéd's waren noch die Non-Arader, Lippaer und Battonhaer vertreten.

Am 6. October erhielten wir folgendes Telegramm: „Der Preßburger Honvédverein sendet hiemit seinen Verberkranz auf das Grab der 1848/9 Arader Märtyrer. Anton Vetter.“

Im k. ung. Finanzministerium ist die Ausarbeitung eines neuen Gesetzesentwurfes bezüglich der directen Steuern für Ungarn im Zuge und sieht der Vollendung in Kürze entgegen.

Im Rechnungs-Departement des ung. Finanzministeriums wird vom 1. Februar 1868 ab ein eigenes Rückstand-Departement errichtet werden, dessen alleinige Aufgabe sein soll, sammtliche dieser Branche angehörige Rückstände aufzuarbeiten. Zu dieser Arbeit werden die der un-

## Genilleton.

### Die Bildsäule.

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet.

(Fortsetzung.)

Remy nahm sich einen Tag Zeit zur Ueberlegung; der Antrag des Notars schmeichelte ihm ungemein, mehr als er es sich zugehört. Aber nach vierundzwanzig Stunden war er in seinen Entschlüssen gerade so weit wie zuvor. Er hatte Graf Adalbert nie sonderlich beachtet, und die Mutter mit ihrer vornehmen Herablassung hatte ihm entschieden mißfallen. Er hatte niemals den Umgang mit dem Landadel gesucht. Allerdings hielt er seine Tochter hoch genug, daß selbst die vornehmste Verbindung für sie keine besondere Ehre wäre; allein er hatte doch bereits ganz andere Absichten mit ihr gehabt. Seit einigen Tagen war ihm der Gedanke mehrmals nahe getreten, ob nicht Maternus der rechte Mann für sie wäre. Freilich hatte er anfangs seinen Neffen für Euphania bestimmt; aber als der junge Mann ihn vor Frey's Messer rettete, regte sich in ihm ein Wiederhall des Gefühls, das einst seine Annette zur zweiten Mutter des verwaiseten Jungen gemacht. Die leisen Andeutungen, die an jenem Tage sein Gespräch mit Maternus enthielt, hatten sich wirklich auf Margarethen bezogen. Jetzt war es ihm nicht unlieb, daß er damals nicht weiter gegangen. Wie wenn Margarethe an dem Grafen Gefallen fände? Er leugnete sich nicht, daß etwas der Art ihm nicht unangenehm sein würde. Das Beste schien ihm also zu warten, und die Sachen an sich herankommen zu lassen; es dünkte ihm dies sogar unerlässlich, denn die adeliche Familie sollte nicht etwa meinen, er gebe besonders viel auf die Verbindung mit ihr, und fühlte sich äußerst geehrt von dem Vorschlag. Vor Allem aber wollte er Gewißheit darüber haben, daß der alte Marquis nicht überschuldet sei.

In diesem Sinne schrieb er denn auch dem Notar Antwort; zugleich kündigte er ihm seinen und Maternus Besuch auf den nächsten Tag an.

Dieser Besuch sollte für Maternus verhängnißvoll werden.

Der Notar legte die Rechnungen vor, und setzte dem jungen Mann auseinander, wie es dem Onkel gelungen sei ihm aus den Trümmern des väterlichen Vermögens hunderttausend Franken zu retten. Maternus verstand nicht viel von Ziffern und Rechnungen; nur so viel war ihm klar, daß von der angeblich geretteten Summe sogleich wieder ein volles Fünftel an Onkel Remy zu zahlen war, für Erziehungs-

kosten. Maternus hielt es für überflüssig, die Rechnungen zu prüfen; blieben ihm doch achtzigtausend Franken, ein wahrer Reichthum in seinen Augen. Wie sollte er so viel Geld vernünftig anlegen? Das schien ihm sehr schwer; es ward ihm aber bald leichter gemacht. Denn der Notar sagte ihm zu guter Letzt, sein Vater habe für etwa fünfundsechzigtausend Franken Schulden hinterlassen, und fragte ihn beiläufig, ob er sie berichtigen wolle. Maternus antwortete einfach, indem er ihm das Geld hinzählte.

Der Vater gab dem Onkel einen Wink; Remy bat seinen Neffen, ihn mit dem Notar ein paar Augenblicke allein zu lassen, er habe noch persönliche Geschäfte abzumachen. Die paar Augenblicke wurden aber zu Stunden.

Am Abend schien Remy sehr aufgeräumt; er sah Maternus mit spöttischen Blicken an. Nun Herr Neffe, sagte er, drückt das Geld in der Tasche? nicht zu sehr, denk' ich. Du meinst, weil die Thaler rund sind, müssen sie rollen; du gibst fünfundachtzigtausend Franken wie nichts her! Zahl' Papa's Schulden, und fragst nicht einmal, ob er nicht von Spitzbuben um das Geld betrogen worden, fragst keinen Menschen um Rath!

Maternus entschuldigte sich; er habe allerdings nicht daran gedacht, den Onkel zu Rath zu ziehen.

In Gegenwart des Notars hätte ich dir doch keinen Rath geben können; wenigstens hättest du ihn verlangen müssen. Dein Vater hat gewirthschaftet wie ein Verrückter. War er das Geld schuldig oder nicht? Weiter ist nichts zu fragen.

Schuldig war er, aber Betrüger, Spitzbuben. Das ist kein Grund. Ich war verpflichtet alles zu opfern, um ihm seinen ehrlichen Namen zu retten.

Seinen Namen! Ganz schön, du bist ein tugendhafter Jüngling, vom Gelde verstehtst du nichts und wirst nie was verdienen. Geh hin, werd' ein Communist, leide Hunger und Durst; du wirst's weit bringen.

Margarethe war bei dem Gespräch zugegen; sie wollte ihrem Vater zureden und ihn beschwichtigen. Er wies sie barock zurück: Geh hin und spiele mit deiner Puppentüchle!

Aber Onkel, was haben Sie nur, daß Sie heute so aufgeregt sind?

Was ich habe? Gar vielerlei! Meinst du, es sei angenehm für mich, daß ich in der Familie jetzt einen Jungen habe, der sein Vermögen auf fünfzehntausend Franken heruntergebracht hat? Edelmann wie ein Opferlamm und gescheidt wie ein Schaf! Wenn du meinst, Frau von Astaforte werde einen solchen Schwiegerjohn nehmen, bist du arg im Irrthum!

Frau von Astaforte? wie? Sie dachten an Euphania als . . . . .

Nun freilich! aber damit ist's vorbei.

Margarethe hörte schweigend zu; ein paar schwere Thränen drängten sich aus ihren Augen hervor.

Aber Onkel, Sie haben mir doch ganz andere Andeutungen gegeben; Sie haben gesagt . . . . .

Was habe ich gesagt? nichts habe ich gesagt. Und hätte ich, so hast du mich mißverstanden. Du bist ein dummer Mensch, so ist's.

Maternus war empört über die rohen Worte und den rauhen Ton: Ich weiß nicht, was Sie heute so stimmt; aber ich muß Sie bitten Ausdruck bei Seite zu lassen, die ich nicht ertragen kann. Es würde mir sonst zu viel.

Es ist dir zu viel? Mir auch; adieu, ich halte dich nicht mehr zurück.

Mir recht; ich werde auf der Stelle abreisen. Dolin hat jetzt keine Zeit dich fortzubringen; du gehst erst morgen früh.

Margarethe erhob einen bittenden Blick zu ihrem Vater: O lieber Papa, Sie sollten Maternus doch nicht um einer Handlung willen tadeln, die so edelmüthig ist und ihm so viel Ehre macht.

So? willst auch du mir predigen, daß Geld und Gut nicht der Rede werth sind, verachtet werden müssen? Nimmere dich um deine anderen Narreteien und geh!

Maternus fühlte, daß es zu einem heftigen Ausbruch kommen müsse, wenn er länger bliebe. Er drückte Margarethen schweigend die Hand und verließ das Zimmer.

Die Nacht verfloß ihm ohne Schlaf. Er durchlebte die jüngsten drei Wochen noch einmal; dann sagte er einen Entschluß.

Gegen Morgen hörte er leise Schritte in der Hausflur, er glaubte Remy's Gang zu erkennen. Sie schob ein Briefchen unter der Thüre hindurch; es war von Margarethen. Sie sendete ihm Trostesworte, sie sprach ihm Rath zu, sie ermahnte ihn, fest an der Hoffnung zu halten.

Als Maternus eben das Schloß Motterville verließ, kam der Bote mit einem Briefe aus Treffan. Die dicke Mama schrieb an Remy, er solle doch bald mit Maternus sprechen; ihre Tochter sei in den jungen Mann ganz vernarrt. Remy wartete zwei Tage mit der Antwort; dann berichtete er der Mama, sein Neffe sei nach Paris abgereist, der Herzog von Luyne habe ihn dringender Arbeiten wegen zurückberufen.

Uebrigens möge sie sich trösten; es habe sich herausgestellt, daß Maternus fast kein Vermögen übrig habe, also kein Mann für Euphania sei.

Maternus blieb nur ein paar Tage in Paris. Er gab seine Stelle bei dem Herzog auf, schrieb seinem Freunde Cadanet, er werde nach Africa kommen, um Dienste zu nehmen, und folgte seinem Briefe auf dem Fuße.

(Fortsetzung folgt.)

garischen Sprache nicht mächtigen Beamten verwendet werden. Das Finanzministerium gibt den Letztgenannten hiedurch Gelegenheit, entweder mittlerweile die ungarische Sprache zu erlernen, oder sich um anderweitige Beschäftigung umzusehen.

\* Nach dem Graf Apponyi seinem Reichstagsmandate entzogen, steht die äußerste Rechte ohne Führer. Die Conservativen können sich über die Person des künftigen Fraktionschefs wegen religiöser Differenzen nicht einigen, und werden vorläufig ohne Vorbesprechungen, jeder nach seinem Belieben stimmen.

\* Ein großes Londoner Bankhaus hat einen Agenten nach Ungarn geschickt, um authentisch aufzunehmen, welche Besitzungen der in London lebende expatrierte Graf Batthyányi in Ungarn noch unbesprochen sein Eigen nennen dürfe.

\* Moriz Perczel, der Volksgeneral von 1848 und nunmehriger Repräsentant im Reichstage, hat dieser Tage wieder einmal seinen hochedlen Character bewiesen. Als er 1849 flüchten mußte, hatte er, wie es nicht anders sein konnte, verschiedene unbedeutende Schulden ungelassen gelassen. Nunmehr nach Hause zurückgekehrt, erkundigte er sich gewissenhaft um alle seine Gläubiger, die er auf Heller und Pfennig befriedigte. Der eine dieser Gläubiger hatte zur Zeit Perczel's Generalat ein Töchterchen in der Wiege, dem der Held von zwanzig Schlächten scherzweise für den Hochzeitstag ein artiges Brautgeschenk versprochen. Als dieser Tage das nunmehr zur blühenden Jungfrau herangewachsene Mädchen zu Hymen's Fahne schwer, übersendete ihr der „Mann jener Worte“ eingedenk des selbst nur scherzweise geleisteten Versprechens, ein reiches Geschenk.

\* Einer ganz authentischen Quelle entnimmt die neue „Ungar. Corresp.“, daß die erste ungarische Eisenbahn-Waggon-Fabrik des Consortiums Ganz demnächst ins Leben treten wird. Bekanntlich wird dieselbe nächst dem ungarischen Nordbahnhof (Voiczer) errichtet werden. Zu diesem Zwecke sind bereits 400,000 fl. gezeichnet, und wird als leitender Director dieser großartigen Unternehmung der Ingenieur der Staatsbahngesellschaft, Herr Tsekik genannt.

\* Im Laufe dieser Woche wird im Nationaltheater Meister Erkel's große Oper „Dózsa György“ nach langer Unterbrechung wieder in Scene gehen. Der Schöpfer derselben arbeitet die Oper in der Zwischenzeit in 4 Acte um, und sind die Partien den besten Gesangskräften zugetheilt worden.

\* Das Gebrüder Deutsche's Krönungs-Album findet im Auslande, namentlich in Frankreich und England, sehr viele Liebhaber, denn fortwährend laufen von dortigen Buchhändlern, mitunter auch von Privaten, bedeutende Bestellungen auf dasselbe ein.

\* Lord Bloomfield, englischer Botschafter am Wiener Hofe, hat einem seiner Freunde — einem bekannten Magnaten — die Mittheilung gemacht, es werde kürzestens ein Mitglied der Botschaft nach Pest abgesendet werden, um die einleitenden Schritte zur Erreichung eines englischen Generalconsulates für Ungarn zu bewerkstelligen.

\* Nächster Tage werden von Pest 5 Stück Kirchenglocken, worunter eine mit 78 Centner, welche von Nancy bei dem Fester Industriellen Pozdech bestellt wurden, mit der Eisenbahn an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. Es kann der Nation nur zur Ehre gereichen, daß unsere Industrie auch im fernem Auslande anerkannt wird.

\* (Französische und russische Pressefreiheit.) Die zahlreichen Fremden, welche Marseille bewohnen, Deutsche, Engländer, Belgier, Italiener, Russen u. s. w., haben sich in einer Beschwerdeschrift direct an den Kaiser gewendet, um sich über die Unregelmäßigkeit zu beklagen, mit welcher ihnen die Journale ihrer respectiven Vaterländer zugehen. Sie verlangen, daß die französische Geistesdouane das russische System unter Kaiser Nicolaus nachahme und anstatt die Massen mit Beschlag belegter Zeitungen einfach für sich zu behalten, die gefährlich dünkenden Stellen mit schwarzer Stempelfarbe überziehe. Auf diese Weise könne Jeder wenigstens die ihn zumeist interessirenden Handels- und Familien-Nachrichten der Blätter, auf die er abonniert sei, lesen und benützen. Es wäre sicherlich gut, wenn das französische Ministerium des Innern diese Prozedur annähme; der jetzt herrschenden Willkür würde dadurch mindestens eine heilsame Einschränkung zu Theil.

### Handels- und Postnachrichten.

P. L. Pest, 7. October. Getreidegeschäft. So animirend auch die auswärtigen Berichte lauten, so ist es doch gewiß, daß mit der heutigen Steigerung unser Platz den Auslandsmärkten wieder um mehrere Heferelängen vorangeht. Weizen war heute zum Centum wie für Deckungsbedarf lebhaft gefragt, und erfuhr in Folge dessen abermals eine Steigerung von ca. 30 fr. pr. Megen. Man bewilligte für 88—89 pfd. fl. 6.60, 87—89 pfd. fl. 6.57½, 87—89 pfd. fl. 6.50, Alles 3 Monate. Für 87—89 pfd. wurde fl. 6.50, für 84—89 pfd. fl. 6.15 Cassa bewilligt. Der Umsatz dürfte sich auf 25—30,000 Mkg. belaufen haben. — Roggen wurde ebenfalls 10—15 fr. theurer bezahlt und erzielte fl. 4.20 Cassa. — Gerste steigend, 10 fr. höher. — Hafer steigend, loco Pest fl. 1.75—80, loco Raab fl. 1.87 bezahlt und Geld, fl. 1.90 Waare.

Delfaaten fest, Kohltreps fl. 6 Geld.

W. G. Wien, 7. October. (Getreide.) Wir haben bereits in unserem Donnerstagsberichte die Stimmung als eine entschieden festere, sowie das Hervortreten des stärkeren Bedarfs gekennzeichnet. Seitdem ist ein rapides Steigen an allen Märkten des In- und Auslandes eingetreten, und ist es auch in Wien bei den protocollirten Schüssen entnommenen Steigerung nicht stehen geblieben. Namentlich ergab der Schluß der samstägigen Früchtbörse eine Steigerung von ca. einem halben Gulden gegen die Vorwoche, während sich die Zufuhren besonders in Weizen und Hafer bei allen Aufschlägen unzulänglich zeigten und sogar zu dem unbilligen Gerede eines Getreideausfuhrverbotes Veranlassung gaben. England sendet sehr feste Berichte und meldet bei lebhaftem Geschäft merklich gestiegene Preise, Holland gleichfalls, und auch am Rhein und in Süddeutschland bleibt die Tendenz durchaus fest. Was Frankreich anbelangt, so haben unsere diesfälligen Berichte richtig prognosticirt, und scheint der Ausfall der Ernte ein viel stärkerer zu sein, als ursprünglich vorausgesetzt worden. Ueber den Zusammenhang der steigenden Getreidepreise mit der Flauheit der Geldbör-

sen, namentlich der Pariser, sagt die „Berliner Börse- und Bankzeitung“:

Die enormen Steigerungen, die diesmal nicht das Werk künstlicher Manöver sind, sondern aus der Natur der Dinge entspringen, haben die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in einer Weise gesteigert, wie das seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr der Fall gewesen, und für die Unzufriedenheit mit den politischen Verhältnissen in Frankreich waren stets die Brodpreise von entscheidendem Einfluß, wie denn die bisherigen Revolutionen stets mit einer Theuerung des Brodes zusammenfielen. Diese Erwägung und das aus derselben entspringende Gefühl, daß sich die Dinge in Frankreich nach allen Seiten hin zu einer Krisis zubereiten, ist es vornehmlich, die der allgemeinen Unruhe zu Grunde liegt.

Wien, 7. October. (Schlachthofmarkt.) Der heutige Auftrieb betrug 2691 Stück Ochsen; der Preis stellte sich von fl. 26 bis 29 pr. Ctr.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. October.

Staatsfonds.		Staatsloose.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5 pCt. in öst. Währ.	51 — 51.70	4 pCt. Metalliq.	47.80 48.20
„ dito steuerfreie	56 — 56.25	„ detto	43 — 43.25
„ Steuerant. 4 1/2	86.25 86.75	„ detto	32 — 32.50
„ Metall-Matcoup.	57.75 58 — 2 1/2	„ detto	26.75 28.75
„ detto andere	54.50 54.75	„ detto	10.85 11 —
<b>In Silber verz. Fonds.</b>			
5 pCt. Nat. Oct.-Coup.	64 — 64.25	5 pCt. Anleihe 1864	72 — 73 —
„ detto Zukt. dito.	64 — 64.25	„ detto 1865	77.75 78.25
<b>Staatsloose.</b>			
1839 Ganze	135 — 135.50	1869 zu Künftel	83.50 84 —
„ Künftel	135 — 135.50	1864 Ganze	76.90 72 —
1864 zu 1/2 pCt.	75.75 71.2	Gemo-Rentencheine	19.50 19.75
1860 zu 3/4 pCt. Ganz	79.70 79.80		
<b>Bank- und Wechsel-Course.</b>			
ungarische	65 — 68.50	Lebendige Silber	63 — 64 —
„ in Wien	66 — 68.50	„ detto	64 — 65 —
„ in Pest	68 — 69 —	„ in London	65 — 65.50
„ in Prag	64 — 65 —	„ in Amsterdam	64 — 64.50
<b>Bankpapiere.</b>			
Nationalk. B. verl.	92.20 92.30	De. B.-Gred. N. 5 pCt.	104. — 105. —
5 pCt.	92.20 92.30	Domänen à 120 fl.	103. — 104. —
Gal. Gred. Anst. 4 pCt.	78.50 79.50	„ Silber	103. — 104. —
Ungar. B.-Gred. Anst.	89.50 90. —	„ Doppelk. böhm.	89.50 90. —
5 1/2 pCt.	89.50 90. —		
<b>Bank- und Wechsel-Course.</b>			
Creditactien	170.40 176.60	Compt. act. böhm.	118 — 119 —
Ungar. Creditactien	50 — 55.50	„ dito. mähr.	188 — 192 —
Anglo-öster. Bank	104.50 105 —	„ Klop.	174 — 175. —
Bankactien	672 — 681.	Donau-Dampsch.	467 — 469 —
Deh. Bodencred. für	160 — 165. —	„ Pfandl.-Act. 60 pCt.	124 — 125 —
80 Silb.	160 — 165. —	„ Pfandl.-Act. 60 pCt.	382. — 385. —
Compt. act. Anst.	304 — 306 —		
<b>Eisenbahnactien.</b>			
Nordbahn	166.25 166.75	„ Dampfb. zu 500	— — —
Staatsbahn	234 — 234.30	„ fl. G. M.	— — —
„ S. d. Bahn	177.50 178 —	„ Lepitzger zu 200 fl. G.M.	265. — —
„ Elisabeth-Westbahn	137.50 138. —	„ Brünn-Rosiger	— — —
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	203.50 204 —	„ Gr.-Schläger	98 — 100 —
Garnisonbahn	171 — 171.50	„ Ung. Nordbahn	83. — 82. —
Böhmische Westbahn	138. — 138.50	„ Siebenbürg. à fl. 200	— — —
„ Nordbahn	119.50 120. —	„ Silber	131.75 132. —
„ Nordbahn-Reichenberg	119.50 120. —	„ Silber	52.50 53. —
„ Zwickau (70 pCt.)	147 — —		
(Zahl.)			
<b>W. G. Wien.</b>			
Credit	122.75 123. —	„ für 100 fl.	21. — 21. —
Dampfschiff	85.75 86.50	„ für 100 fl.	23. — 23.50
„ für 100 fl.	113. — 119. —	„ für 100 fl.	23. — 24. —
„ detto à fl. 50.	53 — 54	„ für 100 fl.	17. — 18. —
„ für 100 fl.	160 — 162. —	„ für 100 fl.	18.50 19. —
„ für 100 fl.	29 — 29.50	„ für 100 fl.	12. — 12.50
„ für 100 fl.	21 — 22 —	„ für 100 fl.	11. — 11.50
<b>W. G. Wien.</b>			
Augsburg, für 100 fl.	124.30 124.50	„ für 100 fl.	125.10 125.20
Frankfurt, für 100 fl.	104.40 104.50	„ für 100 fl.	49.60 49.70
Hamburg, für 100 fl.	81.50 92.10		
<b>Compt. act. Anst.</b>			
Kronen	17.10 17.2	„ für 100 fl.	10.40 10.45
„ für 100 fl.	5.97 5.99	„ für 100 fl.	12.58 12.62
„ für 100 fl.	5.97 5.98	„ für 100 fl.	1.82 1.83
„ für 100 fl.	10.91 10.92	„ für 100 fl.	12.25 12.50
„ für 100 fl.	10.20 10.25	„ für 100 fl.	122.25 122.75

Wien, 7. October. Das vorgestrige Abendgeschäft verkehrte in flauer Haltung, ungeachtet die Pariser Course nur unerheblich niedriger gemeldet wurden. Creditactien zu 174.30 eröffnend, gingen bis 172.80, Staatsbahnactien von 233.50 bis 231.10, Carl-Ludw. actien von 205.75 bis 204.50, 1860er Lose von 81 bis 80.70, 1864er Lose von 72.20 bis 71.90 zurück. Schluß: Creditactien 172.90—173, Staatsb. 231.80—232, Carl-Ludw. 204.75 bis 205, 1860er Lose 80.70—80, 1864er Lose 71.70—70, Napol. fl. 10.01—10.02.

Im Gegenfatz zu den besten Pariser Coursen war die gestrige Sonntagsbörse sehr flau, was man auf die Unbequemlichkeit der innern Situation zurückzuführen wollte. Creditact. gingen von 173 auf 171.90, Staatsb. von 232.50 bis 131.20, 1860er Lose von 80.70 bis 80, 1864er von 72 bis 71.30 zurück. Schluß: Credit. 172, Staatsb. 231.50, 1860er Lose 80, 1864er 71.30, Napol. fl. 10.02—10.03. Im Privatverkehr wurden gestern Abends Creditactien noch bis 169.80, Staatsbahn bis 229.50 gemacht.

An der Verbörse eröffneten Creditactien mit 170.50, gingen bis 171.50, schlossen 171.20, Staatsb. 230.50 bis 231.30, schlossen 231.20, Carl-Ludw. 202.50—203, schlossen 203, 1860er Lose 67.60—80, schlossen 79.80—90, 1864er Lose 70.75—71 schlossen 71, Napol. 10.03½, schlossen 10.03.

Die Börse eröffnete mit höhern Coursen, da die verschiedenen in Umlauf gesetzten Gerichte keine Befestigung fanden. Im weiteren Verlaufe verflaute sich wieder die Stimmung sowohl in Ansehung der Speculationspapiere als der Schrankeffecten. Namentlich waren jinsttragende Staatspapiere zu niedrigeren Coursen angeboten. Eisenbahnactien, mit Ausnahme von Lemb.-Gern. und Siebenbürger, ebenfalls niedriger. Prioritäten und Bons mehr beachtet und fast durchgängig Südb. besser bezahlt. Fremde Valuten eher etwas steifer, und Ducaten höher bezahlt.

Wien, 7. October. Abendbörse. Creditactien 172, Nordbahn 1667, Staatsbahn 231.50, 1860er Lose 80.20, 1864er Lose 71.50, Napolonsdr 10, ungarische Creditactien 80.50, Galizier 204.50. Im Verlauf bessere Stimmung.

## PATTI-CONCERTE.

Unter der Leitung von **B. Ulfmann**, Director der Oper in New-York:  
Montag 14. October, 7 1/2 Uhr Abends,  
**Erstes Patti-Concert**  
im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ in Grad.  
**Carlotta Patti,**  
Rudolf Willmers, L. Auer und D. Popper  
werden an einem und demselben Abend auftreten. — Jede Nummer des reichhaltigen Programms wird demnach von einem Künstler ersten Ranges vertreten sein.

**Programm des 1. Patti-Concertes:**  
1. Grosse Sonate (Kreuzer gewidmet) von Beethoven.  
Rudolf Willmers und L. Auer. — 2. Arie aus „Die Nachtwandlerin“ von Bellini. Carlotta Patti. — 3. a) Andante von Rolique. b) Le Papillon, Maikenballscene von Popper. D. Popper. — 4. a) Adagio von Spohr. b) Caprice von Paganini. L. Auer. — 5. Der Carneval von Venedig. für die Violine compont von Paganini, gesungen von Carlotta Patti. — 6. Ungarische Paraphrase (Op. 107) von Willmers. Rudolf Willmers. — 7. Das Lächel von Auer. Carlotta Patti. — 8. Ungarische Lieder von Ernst. L. Auer.

Dienstag 15. October, 7 Uhr Abends:  
**Zweites und letztes Patti-Concert.**  
**Programm des 2. Patti-Concertes:**  
1. Trio (C-moll) von Mendelssohn. Willmers, Auer und Popper. — 2. Grosse Arie aus „La Traviata“ von Verdi. Carlotta Patti. — 3. Concert für Cello von Gottmann. D. Popper. — 4. Ballade und Polonaise von Bojer. L. Auer. — 5. Bolero aus der „Sicilianischen Vesper“ von Verdi. Carlotta Patti. — 6. Souvenir de Pest (Op. 110) von Willmers R. Willmers. — 7. La Danza von Auer. Carlotta Patti. — 8. Ungarische National-Melodie. D. Popper.

Accompagnateur Herr Pohl.  
Concertflügel aus Bösendorfer's Fabrik (aus dem Depositem des Herrn Kriskin)

**Preise der Plätze:**  
Circul-Sitze à 3 fl. — Sitze im Saale à 2 fl. — Orchester- und Gallerie-Sitze à 2 fl. 50 kr., 2 fl. und 1 fl. 50 kr. — Eintritt 1 fl.

Billeten-Verkauf täglich bei den Herren **Gebrüder Bettelheim.**

## Für Unterleibs-Bruchleidende.

**Briefanszüge an Gottlieb Sturzenegger in Herisau.**  
(178—47) Canton Appenzell, Schweiz  
„Seit zwei Jahren litt ich an einem Doppelleistenbruch, der mir bisweilen unerhörte Schmerzen verursachte. Die zwei Töpfchen Ihrer vorzüglichen Bruchsalbe die ich den 10. Jänner d. J. von Ihnen erhielt, haben so vortreflich gewirkt, daß ich keine Schmerzen mehr spüre und vom Bruche fast gar nichts mehr bemerke. Ich bin so zu sagen von neuem geboren. Vorichtshaber aber bitte ich Sie noch um 2 Töpfchen, denn ich will die Cur vollständig zu Ende führen.“  
Treprow an der Rega, Pommern, den 27. Febr. 1867.

C. G. Bäder-Vertrieb.  
„Mit Freuden ergreife ich die Feder und schreibe Ihnen, daß Sie mich Gott sei Dank, durch Ihre Salbe von meinem 16-jährigen Leiden vollständig curirt haben. Ich danke Ihnen tausendmal dafür. Gott und der Himmel wird Ihnen den Segen geben, denn Sie haben ihn verdient. — Könnte ich es allen Menschen sagen, die das Uebel haben, daß sie die gute Salbe von Herrn Sturzenegger brauchen sollten, — ich würde es thun.“ — Constanz, den 29. Juni 1867.  
F. H.

Guer Wohlgeboren!  
ersuche ich hiemit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpfe, von der stärkeren 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend, segnend verpflichtet sind.  
Staudnig-Siegedorf, Kreis Spannau, Preussisch-Schlesien, den 31. Juli 1867.

**Dr. Kraudt.**  
Diese vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Bruchsalbe wird einfach Morgens und Abends eingegeben. Die Heilung geschieht ohne die mindeste Unannehmlichkeit — ohne Entzündung zu verursachen. — Einzig zu beziehen in Töpfen zu 3 fl. 20 kr. öst. Währ. oder 1 Zhr. 20 Sgr. Pr. Ct. durch  
**F. Formágyi, Apotheker in Pest.**  
**Josef Weiss,** zur Mohrenapothek 444, unter den Tuchlauben, Wien.  
In Temesvár durch Herrn A. Quirny, Stadtapotheker.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 8. October 1867.

5% Metalliques	54.70
5% National-Anlehen	64.50
1860. Staatsanleihe	80.80
Bankactien	678. —
Creditactien	171.50
<b>Wechsel-Cours.</b>	
London	124.75
Silber	122.25
Ducaten	5.96

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider.**  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

